

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.  
Bestellpreis incl. Post. Sonntagsblatt vierteljährlich.  
1 M. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.  
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr  
Vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 M. 20 Pfg.;  
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr  
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum  
8 Pfg. auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 20 Pfg.  
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.  
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 13.

Freitag, den 29. Januar 1904.

40. Jahrgang

## Rundschau.

Stuttgart, 27. Jan. Bei der heutigen Paroleausgabe zu Ehren des Geburtstages des Kaisers, der auch der preussische Gesandte Graf v. Plessen beiwohnte, richtete der König nach dem „Schwäb. Merkur“ an die versammelten Offiziere und Mannschaften eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß der heutige Tag besonders geeignet sei, den Soldaten ihre Pflichten und das Gelöbniß ins Gedächtnis zurückzurufen, ihre Schuldigkeit gegen Kaiser und Reich zu tun. Der König fuhr dann fort, er richte diese Worte insbesondere an diejenigen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die demnächst hinausziehen werden, um in Deutschsüdwestafrika die deutsche Ehre und das deutsche Recht zu wahren. Er hoffe bestimmt, daß seine Württemberger dem deutschen Namen und ihrem Vaterlande Ehre machen werden.

Von der obern Nagold, 26. Jan. Die Masernkrankheit tritt gegenwärtig da und dort in unserer Gegend unter den Kindern auf. Seit 8 Tagen ist die Mohrdorfer und seit gestern die Egenhauer Schule infolge heftigen Auftretens der Masernkrankheit geschlossen.

Die Nummer 1 der Schwarzwaldblätter vom Jahr 1904 bringt ein Vorwort des Schriftleiters, der verschiedene Wünsche zum Ausdruck bringt. Zunächst bedauert der Schriftleiter, daß von den 27 Bezirksvereinen nur 14 ein Lebenszeichen im gemeinsamen Organ von sich gegeben haben, obgleich es doch sehr wünschenswert wäre, wenn die Vereinszeitschrift über Vereinsarbeiten, gemeinsame Ausflüge, Versammlungen und dergl. Kunde bringen würde; ferner beklagt der Schriftleiter, daß ihm so wenige Beiträge aus dem Gebiet der Volkskunde, der Sitten und Gebräuche unserer urwüchsigem Schwarzwälder bei Festen und Feiern aller Art zugehen; schließlich fordert er zur eifrigen Mitarbeit an der Vereinszeitschrift und zur Erweiterung des verhältnismäßig kleinen Kreises der Mitarbeiter auf. Die Zeitschrift selbst ist wieder sehr gediegen ausgestattet; Inhalt und Bilder sind trefflich. Die Nummer enthält einen interessanten Artikel über den „Bau des Neckartals von Oberndorf a. N. bis Schwenningen“ von Landgerichtspräsident Dr. v. Lang-Gannstatt, einen Aufsatz von Apotheker Mohl-Liebenzell über „Liebenzell drei Jahrhunderte bei Württemberg“, ein altes Schriftstück „Eine Kirchenkollekte vom Jahr 1738“, ein Herbstausflug von Pforzheim ins Stromberggebiet, „Schwarzwaldgeschichten aus der Zeit des 30jährigen Kriegs“ von U. Schilling-Bothnang u.

a. Ferner wird mitgeteilt, daß der Verein für Volkstrachten 8 Ortsgruppen im Oberamt Calw gegründet hat und zwar in Deckensfronn, Altburg-Würzbach, Zavelstein-Agenbach-Röthenbach, Neumeier, Zwerenberg, Neu- und Altbulach, Liebelsberg und Oberhaugstett.

Die Zuckerfabrik Böblingen macht bekannt, daß sie trotz der gesunkenen Zuckerpreise angesichts der Notlage der Landwirtschaft die Rübenpreise von 170 auf 175 Pfennig per 100 kg erhöhen werde.

Heilbronn, 26. Jan. Außer Landgerichtsrat. Gmelin-Ravensburg haben sich lt. „Neckarztg.“ 2 neue Bewerber um die Stadtschultheißenstelle gemeldet, und zwar Dr. Siegel aus Stuttgart und Rechnungsassessor Dr. Priester aus Frankfurt a. M.

Reutlingen, 19. Jan. In der abschließenden Versammlung des Komitees, der Mitwirkenden und der Garantiescheinzeichner der Honauer Lichtensteinspiele wurde, wie der St.-Anz. berichtet, die Schlussabrechnung über die 3jährige Spielzeit vorgetragen. Es betrugen die Gesamteinnahmen 67 077 M., die Gesamtausgaben 125 337 M., sodaß sich ein Fehlbetrag von 58 261 M. ergibt, welcher sich nach Veräußerung der Spielhalle, der Einrichtungen derselben und sonstiger Gegenstände, nach dem Einzug der noch rückständigen Garantiescheinebeträge auf 22–25 000 M. vermindern dürfte. Die Versammlung beschloß, dem Komitee gegen Uebernahme des Defizits die Spielhalle mit Einrichtung und den Betrag der Garantiescheine zu überlassen und dadurch die Lichtensteinspielgesellschaft aufzulösen.

Ravensburg, 20. Jan. Ein gefährliches Treiben wurde in letzter Zeit durch Gerichtsverhandlungen an die Öffentlichkeit gebracht. Zwei als Regelspieler bekannte Einwohner von Ravensburg und Weingarten spielten unlängst in einer hiesigen Wirtschaft ein auf dem Billard gespieltes Regelspiel um hohe Beträge. Schließlich erhöhten sie den Einsatz auf 500 Mark von jeder Seite. Es bleibt jedoch nicht dabei, daß die Spieler sich gegenseitig das Geld abnehmen. Einer der beiden kaufte im vorigen Jahr von einem Bauer einen Hypothekenbrief um 600 Mark, nahm dem Verkäufer aber sofort 550 Mark im Regelspiel wieder ab. Ebenderselbe gewann vor einigen Wochen einem anderen Bauer innerhalb weniger Stunden 800 Mark ab. Es wird teils auf Regelspielen, teils auf Billards gelegt. Die Behörden sind diesem Treiben gegenüber machtlos, weil es bei solchen Spielen nicht auf

den Zufall, sondern auf die Geschicklichkeit der Spieler ankommt.

Kommendes Frühjahr ist den Touristen, welche das Murgtal passieren, Gelegenheit geboten, schon von Forbach (Baden) aus auf einer stattlichen Landstraße nach Baden-Baden zu gelangen, während zuvor immer über Schloß Eberstein und Eberstein-Burg oder auch Bernsbach geschritten werden mußte. Dieselbe berührt Bernersbach und Lichtenthal, das ja eigentlich mit genannter Termenstadt verschmolzen ist. Die Resten haben hauptsächlich die Gemeinden Forbach, Bernersbach, Lichtenthal und Baden-Baden zu tragen.

Karlsruhe, 26. Jan. Auf dem Festbankett der Karlsruher Militärvereine, das am Samstag zu Ehren des Geburtstages des Kaisers stattfand, hielt der Großherzog von Baden eine Ansprache, aus der folgende Worte des Fürsten hervorgehoben sein mögen: „Meine Freunde! Wenn man, wie viele von Ihnen, erlebt hat, was das bedeutet, wer uns soweit gebracht hat, dann werden Sie die Mahnung gerechtfertigt finden, die ich an Sie richte: Wirken Sie auf die Jugend, daß sie erkenne, was es heißt, das zu genießen, was die Tapferkeit des Heeres geschaffen hat. Wirken Sie in Ihren Kreisen mehr und mehr, daß das Verständnis alles dessen, was es heißt, diese schöne Ordnung, die hauptsächlich vertreten ist im deutschen Heere, richtig zu beurteilen, dieser Ordnung sich anzuschließen und alles aufzubieten, daß sie erhalten bleibt.“

Hirschberg, 23. Jan. Es ist kaum glaublich, was für Dummheiten Leute im sogenannten Scherze treiben. In Hirschberg neckten sich, wie der „L. N.“ geschrieben wird, ein Knecht und das Dienstmädchen. Der Knecht fragte das Mädchen, ob er sie aufhängen solle. „Das könnte er ja mal versuchen“, antwortete lachend das Mädchen. Der Knecht band jetzt dem Mädchen sein Taschentuch um den Hals und hob es damit nur eine Sekunde lang empor. Als er das Mädchen wieder auf den Boden stellen wollte, brach es kraftlos zusammen. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte eine eingetretene Lähmung des ganzen Körpers fest. Das Mädchen wird wohl schwerlich wieder gesund werden.

Berlin, 26. Jan. Die Kreuzzeitung veröffentlicht ein ihr zur Verfügung gestelltes Privattelegramm vom 24. ds., welches lautet: „Alle Windhul Sicherheit. Elje.“ Das Telegramm wurde um 3 Uhr nachmittags aufgegeben und ist bereits abends 8 Uhr in Berlin eingetroffen.

Berlin, 27. Jan. Telegramm aus Swatopmund: Aus Djimblinge: Bastards sind treu. Am Orte 35 Gewehre. Kronwittler erschlagen. Laut sicherer Nachricht aus Okahandja kann Zülow auf Wochen aushalten. Versuche mit Karibib Verbindung zu erhalten, sind wegen der Bahnzerstörung bei Waldau vereitelt. 16 Menschen ermordet und 70 vermißt.

Erimitschan, 25. Jan. Wie die „Sächsisch-Thüringische Korresp.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, sind alle Meldungen, die davon sprechen, daß voraussichtlich nur 25 bis 50% der Arbeiterschaft eingestellt werden sollen, unzutreffend. Es haben sich bis jetzt fast alle Streikenden zur Arbeit gemeldet, sie können natürlich nicht alle sofort Beschäftigung finden. Der Fabrikantenverein glaubt jedoch, daß 75 bis 90%, wenn nicht im Laufe der Zeit alle Arbeiter, wieder in den Betrieben eingestellt werden können. Dauernd ausgeschlossen werden nur 500 bis 600 Arbeiter, die in dem Streik eine leitende und verheerende Stellung eingenommen haben. Jedoch ist die Ausschließung dieser Arbeiter nicht vom Fabrikantenverband allgemein beschlossen, sondern vielmehr jedem einzelnen Fabrikanten überlassen worden, selbständig vorzugehen.

Christiania, 27. Jan. Aus Anlaß des Geburtstags des deutschen Kaisers haben hier die öffentlichen und die privaten Gebäude, sowie die Schiffe im Hafen allgemein Flaggen Schmuck angelegt. Aus allen Gegenden Norwegens wird gemeldet, daß überall geflaggt sei wie sonst am Freiheitsstage.

— Die aufständischen Hereros in Deutsch-Südafrika hatten bei weißen Händlern leichtsinnige Schulden gemacht und wurden nun zur Zahlung, d. h. zur Ablieferung von Vieh, gedrängt. Haß gegen diese Händler hat den Aufstand hervorgerufen. Ueber diese Herero äußert sich Prof. Karl Dove in seiner Schrift „Deutsch-Südwafrika“: „Die ungeheure Gefahr, die für uns in dem Vorhandensein der Herero liegt, beruht nicht etwa in einer besonders ausgeprägten kriegerischen Gesinnung dieses Stammes. Aber darum, weil der einzelne Herero nicht gerade sehr mutig genannt werden kann, ist er keineswegs als ein harmloser Mensch anzusehen. Im Gegenteil, in der großen Masse liegt hier die Hauptgefahr, und diese Masse bildet eine ständige Bedrohung der Sicherheit, weil ein unbändiger Haß gegen die Weißen in den Herzen aller dieser Leute lebt, ein Haß, den kein Taufwasser erlöschten und den keine Bildung verschwinden machen wird, solange die Beherrscher des Landes eine weiße Haut tragen. Ich weiß, daß ich wahrscheinlich, wie schon bei mancher anderen Gelegenheit, tauben Ohren predige, denn unsere Theoretiker am grünen Tisch, die nie über Europa hinausgekommen sind, und die gerade deshalb ihr hochweises Urtheil mit dem manchen kurz-sichtigen Reisenden in Aupereuropa zusammen für das einzig Richtige halten, wissen es natürlich besser. Trotzdem spreche ich es hier aus und die Zukunft wird mir Recht geben, daß das in Berlin beliebte System uns eines Tages einen blutigen Kaffernaufstand beschereu wird, und daß er nur ein Mittel gibt, einen solchen zu vermeiden, und das ist der Uebergang zu einer Behandlungsweise,

wie sie die Buren den Kaffern gegenüber von jeher angewandt haben. Es mag auch hier wiederholt werden, obwohl es nichts nützen wird, daß Milde gegenüber dem Farbigen Grausamkeit gegen den Weißen ist. Selbstverständlich ist, daß strengste Gerechtigkeit die Grundlage alles Handelns gegenüber dem Schwarzen bilden muß. Aber wir müssen endlich einmal von dem Gedanken ablassen, als sei mit unserer Uebernahme dieser Länder etwas geschehen, für das wir dem Eingeborenen Dank schuldeten.“ So schrieb der genannte Verfasser vor einem Jahr, und heute haben wir den „blutigen Kaffernaufstand“.

### Jokales.

Wildbad, 28. Jan. Daß es ein glücklicher Gedanke war, auch einmal in Wildbad an dem Geburtstag des Kaisers eine allgemeine patriotische Feier zu veranstalten, das hat der sehr gute Besuch und der begeisterte Verlauf derselben bewiesen. Eingeleitet wurde die Feier, welche im Hotel zum „Ochsen“ stattfand, durch einen stotten Marsch, welchem ein Chor der Sänger des Militärvereins folgte. Die Begrüßungsworte sprach Herr Sanitätsrat Dr. Haußmann, welcher den Vorsitz zu übernehmen die Güte hatte. Er gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck und sprach die Erwartung aus, daß diese erstmalige Feier von Kaisers Geburtstag grundlegend sein möge für künftige patriotische Veranstaltungen. Die Festrede hielt Herr Stadtpfarrer A. u. Ch. Er wies darauf hin, daß wir diesmal am Geburtsfeste unseres Kaisers ganz besondere Ursache zur Freude haben, einerseits wegen dessen völliger Herstellung aus schwerer besorgniserregender Erkrankung, andererseits wegen seiner ebenso raschen als hochherzigen Hilfeleistung, die er der durch Feuer zerstörten norwegischen Stadt zuteil werden und die uns wieder einen tiefen Blick in das edle, jederzeit hilfsbereite Herz des Kaisers tun ließ. Der Redner führte im weiteren aus, daß die Anwesenheit vieler Fürstlichkeiten am Kaiserhofe dem Geburtsfeste hohen Glanz verleihe, daß aber gewiß in den Augen unseres Kaisers die von Herzen kommende Teilnahme des deutschen Volkes zum mindesten ebensoviel gelte. Unser Volk habe alle Ursache in Dank und Verehrung heute zu seinem Kaiser aufzublicken. Bekannt sei uns allen, wie der Kaiser bei jeder sich bietenden Gelegenheit der Verehrung gegen seinen Großvater Wilhelm I. Ausdruck gebe. Dies könnte nach einer Seite hin auffallend erscheinen, da doch die Art beider Männer in manchem eine verschiedene sei, was seinen tiefen Grund habe in der Verschiedenheit des Charakters. Aber eins sei der Enkel mit dem Großvater darin, daß auch unseres jetzigen Kaisers ganzes Wollen, Streben und Arbeiten, der Ehre, Größe und Wohlfahrt des deutschen Volkes und Vaterlandes gelte. Darum seine unermüdete Sorge für ein jederzeit schlagfertiges Heer, für die Vermehrung der Flotte, seine Weiterführung der sozialen Gesetzgebung u. a. m. Darin sei unser jetziger Kaiser mit seiner staunenswerten Arbeitskraft ebenso unermüdet wie sein Großvater, der noch auf seinem Sterbebette das Wort gesprochen: „Ich habe keine Zeit müde zu sein.“ Unser

Kaiser sei von dem Gedanken durchdrungen, den sein großer Ahne ausgesprochen: „Der Fürst ist der erste Diener des Staats.“ Derselbe Geist trete uns auch in den Reden unseres Kaisers entgegen, die oft einem Bergstrome gleichen, der vom Regen geschwellt da und dort verheerend über seine Ufer trete, aber auch edles Gestein und Metall in seinen Fluten mit sich führe. Immer seien diese Reden Zeugnisse eines weiten, hohen, edlen Geistes und oft genug treffen sie den Nagel auf den Kopf. Ueberall trete uns der Kaiser entgegen, als der bedeutende Mann, als ein edler Fürst durch und durch, dessen wir uns von Herzen freuen, auf den wir stolz sein dürfen. Und welches leuchtendes Vorbild gebe uns der Kaiser in seinem edlen, harmonischen Familienleben! Der geschätzte Redner schloß mit den Worten: „Sie alle teilen gewiß mit mir den Wunsch: „Gott segne, Gott erhalte uns unseren Kaiser noch lange, lange! und erheben mit mir Ihre Gläser zu dem freudigen, begeisterten Ruf: Unser Kaiser Wilhelm II. lebe hoch.“ Der nach Form und Inhalt trefflichen Festrede folgte das gemeinsam gesungene Lied: Deutschland, Deutschland über alles. Der Gesang gab Herrn Lehrer Monn Veranlassung, im Sinne unseres Kaisers, der Pflege des Volkslieds das Wort zu reden und halsbrecherische Gesangsleistungen zu mißbilligen. Im Namen des Militärvereins und der übrigen anwesenden alten Soldaten brachte Herr Bankdirektor Bäckner die Gefühle der Verehrung für ihren obersten Kriegsherrn in schwungvollen Worten zum Ausdruck, zu einem 3fachen Hurra auffordernd, in welches ebenfalls freudig eingestimmt wurde. Patriotische Lieder, allgemein gesungen, wechselten mit Vorträgen des Liederkränzes und des Militärvereins ab, welche sich in dankenswerter Weise an der Feier beteiligten. Herr Sanitätsrat Haußmann dankte denselben, speziell ihren Dirigenten, Herrn Lehrer Lächle und Hrn. Musiklehrer Wörner, in herzlichen Worten für ihre genussreichen Darbietungen in Chören und Quartetten und hob unter aufrichtiger Zustimmung der Anwesenden hervor, daß sie sehr wesentlich zum Gelingen der Feier beigetragen haben. Den Schluß der offiziellen Ansprache bildete die folgende gedankenreiche und schwungvolle Rede des Herrn Reallehrers Kirchner: „Ich denke, daß alle Anwesenden denjenigen Männern, die die Anregung zur Feier des heutigen Tages gegeben haben, aufrichtigen Dank wissen und daß wir alle in dem von Hrn. Sanitätsrat ausgesprochenen Wunsch, die heutige Feier möge eine Saat sein, die reiche Früchte trage, einig sind. Wir empfinden es als einen schweren Mangel, daß wir keinen einzigen Tag im Jahr haben, an dem das gesamte Volk sich des gemeinsamen Vaterlandes festlich freue. Andere Völker haben ihren nationalen Festtag. In Frankreich feiert man den 14. Juli als Nationalfest, an dem sich jeder Franzose ohne Unterschied der Gesinnung des Ruhms und der Größe seines Vaterlandes freut. Und in der Schweiz feiert man seit Jahrhunderten den 1. August als den Tag der Gründung der Konföderation. Da erklingen abends von 8—9 Uhr die Glocken des ganzen Landes und auf den Bergen reißt sich Freudenfeier an Freudenfeier, und die Liebe zum gemeinsamen

Vaterland vereinigt hoch und nieder, arm und reich. Ja selbst in dem zerrissenen Oesterreich finden sich die verschieden sprachigen Volksstämme zusammen in der Verehrung der Person ihres geliebten Kaisers. So sind auch bei uns schon verschiedene Versuche gemacht worden einen Nationalfesttag zu schaffen: man machte einen Versuch mit dem 18. Oktober, dem Tag der Völkerschlacht bei Leipzig, der aber gescheitert ist. Wir feierten später Sedan, man hat auch auf diese Feier verzichtet, vielleicht aus übergroßer Rücksicht auf die Empfindlichkeit unserer Nachbarn. Nun scheint es, als ob der Gedanke, den Geburtstag des Kaisers als patriotischen Festtag zu feiern, immer weitere Kreise zieht. Und so haben wir heute das erhebende Bewußtsein, daß alle deutschen Stämme an diesem Tage dem deutschen Kaiser ihr Treugelübde erneuern. Dank dem föderativen Charakter der Reichsverfassung aber ist es jedem Stamm möglich, seine besonderen Veranlagungen und Eigentümlichkeiten beizubehalten und sich seinem Stammescharakter entsprechend weiter zu entwickeln. Das verdanken wir dem Reichsbaumeister Bismarck. So tut es unserer Zugehörigkeit und Treue zum Reich keinen Eintrag, wenn wir am heutigen Tag uns auch daran erinnern und dies betonen, daß wir Schwaben sind. Wir wollen uns aber auch bestreben, gerade die Vorzüge des schwäbischen Stammes zum Nutzen des Ganzen zu pflegen, damit es zu allen Zeiten heißen möge: Auf unsre Schwaben sind wir stolz! Wenn der Stuttgarter Viederkrantz auf dem deutschen Sängerkongress in Graz gerade mit den schwäbischen Volksliedern den Vogel abschloß, so hat dies seinen Grund darin, daß diese Lieder den Charakter der deutschen Innerlichkeit und Innigkeit widerspiegeln wie nichts anderes, so daß jeder in ihnen die echte deutsche Volksseele wiederfindet. Pflegen wir also das schwäbische Volkslied, und wir bewahren damit ein Stück schwäbischer Eigenart. Nicht in eigenfinnigem Festhalten an wertlosen Reservatrechten zeigen wir uns als Schwaben, sondern dadurch, daß wir auf dem Gebiete der Geistesarbeit gleich den größten Söhnen unseres Namens mitarbeiten, daß wir besonders die Ideale hochhalten und für alles Schöne und Wahre eintreten. Unser König geht uns in diesem Stück mit schönstem Beispiel voran. Er zeigt uns, wie man ein guter Deutscher und dabei ein echter Schwabe sein kann.

Wie sehr ihm daran gelegen ist, das, was der größte Sohn Schwabens, unser Schiller, an idealen Gütern geschaffen hat, seinem Volke zu erhalten, lehrt die Förderung der Sache des Schwäbischen Schillervereins durch unsern König. Eine allberühmte Tugend der Schwaben ist ihre Einfachheit. Auch hierin geht unser König seinem Volk voran. In fast bürgerlicher Einfachheit lebt er, seine Pflicht treu erfüllend, ohne viel Redens von sich zu machen. Und wenn heute eine so große Zerrissenheit durch unser Volk geht, so trägt hieran nicht in letzter Linie der stark ausgeprägte Kastengeist die Schuld. Mit welcher Beuteligkeit und Herablassung verkehrt unser König mit den einfachsten seiner Untertanen. Folgen wir ihm auch hierin, und betrachten und lieben wir uns als Glieder eines Stammes. So gedenken wir gerade heute unseres Königs als des Vorbilds echter schwäbischer Tugenden und rufen: „Unser König lebe hoch!“ Der Toast entfesselte einen stürmischen Beifall und hell erklang das Württemberger Lied. Die festlich gehobene Stimmung hielt bis zum Schluß an und legte Zeugnis ab von dem guten Gelingen der patriotischen Feier. Vivant sequentes.

Wildbad, 28. Jan. Herr Baumeister Hammer aus Stuttgart, welcher bei dem kürzlichen Verkauf des Gasth. z. „Adler“ um 47 000 Mk. ankam, hat dasselbe bei der heutigen zweiten Versteigerung um obige Summe erworben. Wie man hört, beabsichtigt der Käufer das Anwesen an einen tüchtigen Metzger und Wirt zu verpachten.

— (Postalisches.) Da es nach den bestehenden Vorschriften den Briefträgern verboten ist, Briefe und Zeitungen durch Einschieben in die Haustüren oder Legen auf Treppen u. s. w. zur Bestellung zu bringen, die Briefträger aber morgens in der Frühe die Häuser meistens verschlossen finden und daher die Briefsendungen wieder zum Postamt, behufs Bestellung mit dem nächsten Gang, zurückbringen müssen, was erhebliche Verspätungen zur Folge hat, dürfte sich die Anbringung von Briefkasten an und in den Häusern empfehlen, was in andern Städten schon längst als praktisch befunden und eingeführt worden ist. Die Briefkasten, welche möglichst groß sein sollten, damit auch Zeitungen und größere Drucksachen darin Platz finden, würden nicht nur zur Sicherheit des

Bestellgeschäftes beitragen, da Verschleppungen nicht vorkommen könnten, sondern auch den Dienst der Briefträger wesentlich erleichtern, was dem Publikum durch raschere Bedienung selbst wieder zu gut käme.

Das allseits bekannte Milch- und Mastpulver „Bauernfreude“ aus der chemischen Fabrik von Th. Laufer, Regensburg, hat nicht den Zweck, als Ersatz für Futter zu dienen, wird überhaupt nicht als Futtermittel, sondern als diätetisches Mittel, als Futterausnähungsmittel angeboten und erfüllt als solches seinen Zweck in der glänzendsten Weise. Ein alter Praktiker, Herr v. Bodum Dollfs, qual. beamteter Tierarzt in Büttlingen, Bez. Trier, hat auf Grund langjähriger und aufs genaueste kontrollierter Versuche sich über die bekannte „Bauernfreude“ dahin ausgesprochen: „Wer den größten Nährwert aus seinem Futter erzielen, den größten Ertrag aus seiner Tierhaltung ziehen, dem großen Heere von Krankheiten, besonders denen, die aus dem Verdauungsapparate herrühren, vorbeugen will, der reiche seinen Tieren „Bauernfreude“. Man wird durch befriedigende Einnahmen aus seiner Wirtschaft für Arbeit und Kosten den höchst lohnenden Ersatz finden.“

**Standesbuch-Chronik**

der Stadt Wildbad

vom 21. bis 28. Jan. 1904.

**Geburten:**

- 23. Jan. Haag, Georg Friedrich, Schuhmacher und Tagelöhner hier, 1 Sohn.
- 24. Jan. Haag, Christian Friedrich, Tagelöhner in Nonnenmisch, 1 Sohn.

**Eheschließungen:**

- 23. Jan. Rath, Georg Wilhelm, Lokomotivheizer in Rottweil und Braun, Karoline Fanny Dienstmagd in Rilsberg.

**Aufgebote:**

- 23. Jan. Großhans Robert Christian, Fuhrmann hier und Wildenmann Luise Marie, hier.
- 19. Jan. Gall Christian Heinrich, Hausmeister hier und Rotacker, Auguste Wilhelmine in Calmbach.

Der beste **Brustthee** ist und bleibt der echte **Knöterichthee**.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Der geehrten Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich vom 1. Februar 1904 ab in meinem Hinterhaus, Kernerstr. 25, mein

**Maler-Geschäft**

weiter betreiben werde. Unter Zusicherung sorgfältiger Ausführung aller Arbeiten, halte ich mich bestens empfohlen.

Hochachtungsvollst

**F. Hanselmann jr.**

Maler.

**Liederkranz Wildbad.**

Samstag, den 30. Jan., präzis 8 Uhr



**Sing-Stunde**

im Lokal. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

**Zu kaufen gesucht**

gegen bar ein.

**Acker**

mögl. mit Scheuer, in der Nähe der Stadt. Näheres zu erfr. in der Expedition ds. Bl.



# Lehrlingsprüfung.

Die Prüfung der **Gewerbelehrlinge** in den Schulfächern findet in der Zeit **vom 14. bis 19. März d. J.**

an der gewerblichen Fortbildungsschule statt. Lehrlinge, die in diesem Jahr ihre Lehre beenden und sich an der Prüfung beteiligen wollen, haben sich bis spätestens **14. Februar** bei Oberreallehrer **Dr. Pfeffer** anzumelden.

Der **Gewerbeschulrat**.

## Alb. Partik

Dentist

**Pforzheim, Luisenstrasse 20.**

## Gesang- Bücher

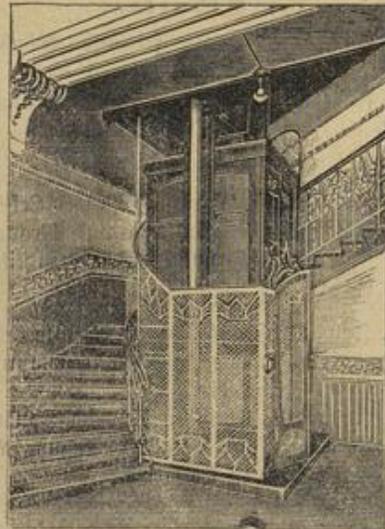
von einfach bis feinst mit und ohne Schloß,

**Gebet- und Erbauungs-Bücher,**  
**Christliche Vergißmeinnicht**

empfehlen in großer Auswahl.

**Chr. Wildbrett, Papierhandlung.**

Zahlreiche hervorragende Referenzen



### Maschinenfabrik **R. Stahl, Stuttgart**

Bahnhofstr. 107      Telefon 1278  
Gegründet 1876

### **Aufzüge**

für Personen und Waren, sowie  
**Hebezeuge**

für elektrischen, hydraulischen, Transmissions- und Handbetrieb.

Insbesondere durch 3 Patente gesch.

### **Elektrische Aufzüge mit Knopfsteuerung**

eigenen, bewährten Systems, z. Anschluss an das städtische Elektrizitätswerk oder beliebige andere Kraftquellen.

(Die Betriebskosten bei meinen patentierten elektr. Aufzügen stellen sich etwa 10mal billiger als bei hydraul. Anlagen. Letztere können mit meiner Patent-Knopfsteuerung versehen, bezw. in vollständig elektr. Betrieb umgebaut werden.)

## Bleyle's Knabenanzüge

sind die gesündeste u. bequemste Kleidung der Gegenwart, passen für jede Jahreszeit, kleiden vortrefflich, sind außerordentlich dauerhaft, lassen sich sehr gut reinigen und können besser u. schöner wie jeder andere Anzug wieder ausgebeßert werden. **Große Auswahl eleganter Formen** für Sonn- u. Festtage wie auch **einfache praktische Formen** für die Schule, in **garantirt reinwollener Qualität**, vollkommen licht- u. waschechten Farben. **Vorrätig in allen Größen von 2-16 Jahren.** - **Blousen, Jacken und Hosen** werden auch einzeln abgegeben. - Ausführliche Kataloge gratis. - Im **Alleinverkauf** bei

**A. Lipps, Wildbad**  
König-Karlstr.



## Garantiert reines **Schweine-Schmalz**

ist zu haben das Pfund zu **70 Pfg.** bei  
**Robert Schmid,**  
Meßger.

### **Kein Bodenöl**

verbindet so viele Vorzüge mit großer Billigkeit, wie das **Ideal-Bodenöl.**

Allein echt bei  
**Anton Heinen, Drogerie.**

**Dachpappen** in allen Stärken

**Dachlack** zum Anstreichen der Pappdächer

**Dachpappenstifte**

**Karbolineum**

empfehlen

**Karl Gütthler.**

### **Phosphorsäuren Kalk**

42 Prozentig empfiehlt  
**Anton Heinen, Wildbad.**

Gertaes Sago

Grünkernmehl und Flocken,  
Haferflocken, Knorrs und  
Hohenloh'sche Suppeneinlagen,  
Maggi-Suppen-Würze

empfehlen

**G. Lindenberger.**

**Ein heller**



**Dr. Oetker's**

verwendet stets  
Backpulver  
Vanillin-Zucker  
Pudding-Pulver  
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Re-  
zepte gratis von den besten Geschäften.

**Es giebt** nichts besseres

gegen **Husten,**

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung,  
Influenza, auch Krampfhusten etc,  
als

**Carl Nill's** allein echte

Speisewegerich

**Bruftbonbons.**

Nur echt in Paketen à 10 und 20 Pfg. mit dem Namen Carl Nill.  
In **Wildbad**: **Dr. C. Metzger,**  
Apoth., **C. W. Bott;** in  
**Pforzheim**: **Anton Heinen.**

